Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

monie" zu Schwellbrunn erklärt sich nach Anhörung eines mit Beifall aufgenommenen Vortrages von Herrn Nationalrat Seidel mit dem von der internationalen Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden aufgestellten Mindestprogramm über die Grundlagen eines dauerhaften Friedens einverstanden.

Sie verspricht, für die Verwirklichung dieses Mindestprogramms zu wirken und ersucht die Zentralorganisation, ihr gutes Werk fortzusetzen."

——o——

Literatur.

Eine neue Friedenszeitschrift in Frankreich. Am 15. Januar d. J. erschien in Frankreich (56, rue Chaptal, Levallois-Perret, Seine) die erste Nummer einer neuen Zeitschrift „La Paix Organisée", welche im Leitartikel ihr Programm in folgender Weise darlegt: „Das Sammeln, Zentralisieren und demnächst die Verbreitung der Grundsätze, Pläne und Entwürfe, welche die Organisation des Weltfriedens bezwecken."

Die Redaktion erörtert, dass die Gegenwart die günstigsten Aussichten für die Verwirklichung der Organisation des Friedens bietet, denn „in der Hoffnung, dass aus diesem Kriege die Wahrung des künftigen Friedens entstehen wird, findet sich der Grund für das Aushalten derjenigen, die an der Seite der Alliierten kämpfen".

Es wird vorausgesetzt, dass „der Friede organisiert werden muss, um dauernd zu sein, wenn er sicher und zweckmässig sein soll".

Die Redaktion hebt ferner hervor, dass der Friede nicht von selber diese Garantien der Dauerhaftigkeit in sich tragen wird, und dass zur Erzielung solcher Garantien gehörige Vorbereitungsarbeit erforderlich ist. Es ist nun die Absicht der neuen Zeitschrift, die verschiedenen Auffassungen in betreff einer Organisation des Friedens zu sammeln und in dieser Weise die Lösung, die den Frieden wahrhaft sichern wird, zum Vorschein kommen zu lassen. Bis jetzt hat die grosse Masse der Völker sich noch kaum eine konkrete Vorstellung der eventuellen Systeme für die Organisation des Friedens gemacht. Die Redaktion hofft, es durch die Besprechung der für diese Organisation in Frage kommenden Probleme in einem Monatsheft dahin zu führen, „dass sie die grosse Masse erreicht, bei ihr in einer Form, die sich ihren eigenen Bedürfnissen am besten anpasst, Interesse an der Friedenssache erweckt und ihren Willen zu eigener Tätigkeit rege macht".

Der Artikel schliesst mit den Worten: „Die Stunde ist da, an welcher das Recht der Macht bankrottiert hat und der Macht des Rechts Platz machen wird."

In der nächsten Nummer der Zeitschrift kommt die Redaktion abermals auf dasselbe Thema zurück: ihr Ziel sei nicht, das Kriegsende zu beschleunigen oder die Friedensbedingungen zu besprechen, sondern das Fördern der Gründung eines Völkerbundes, an deren Erspriesslichkeit wir zwar früher schon glaubten, deren Unentbehrlichkeit sich jedoch erst während des Krieges gezeigt hat.

Die Redaktion erörtert, dass der bewaffnete Friede, im Hinblick auf die existierende Anarchie zwischen den verschiedenen Staaten, bis jetzt eine Notwendigkeit war. Falls man nun nach dem Friedensschluss versuchen würde, den deutschen Militarismus ausschliesslich mittels der siegreichen Waffen der Entente zu vernichten, würde man dadurch den Frieden nicht in genügendem Masse sichern; es würde dann immer noch die Gefahr bestehen, dass sich an Stelle des deutschen Militarismus allmählich ein Militarismus anderer Völker würde erblicken lassen und dies zu dem gleichen Ergebnis eines ungeheuren Druckes von Bewaffnungen führen würde, die den heutigen Krieg verursacht haben.

Am Schlusse des Artikels befindet sich eine Vergleichung zwischen den Industriellen, die sich zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen vereinen, und den Diplomaten, die immer in entgegengesetzter Richtung arbeiten, Misstrauen erwecken und Anlass zu Konflikten geben.

„Sogar wenn die alliierten Völker", sagt die Redaktion, „in militärischem Sinn als Sieger aus dem Kampf hervortreten sollten, würden sie vergebens gestritten haben, wenn nach Beendigung des schrecklichen Weltereignisses nicht die Gründung eines Völkerbundes stattfände. Dieser Völkerbund wird so stark sein müssen, dass bald alle Träume von Hegemonie und raubsüchtige Neigungen, die noch existieren dürften, verschwinden werden, weil man von der Unmöglichkeit, zu siegen und seine Wünsche anderen aufzudringen, überzeugt sein wird."

Die dritte Nummer der Zeitschrift eröffnet die Besprechungen in betreff des organisierten Friedens mit einem Artikel Oskar Blochs über „Friedliche Lösung internationaler Streitigkeiten", während der Redaktor Henri Jordy mit dem „Echo de Paris" polemisiert und der Wiederherstellung des „Status quo" die Gründung eines Völkerbundes gegenüberstellt.

In der letzten Nummer, vom 15. April, findet man, neben einigen von der Zensur gestrichenen Seiten, eine Abhandlung Albert Quantins, hauptsächlich im Hinblick auf die Organisation der internationalen Armee, welche seiner Ueberzeugung nach dem internationalen Gerichtshof in Zukunft zur Verfügung gestellt werden muss.

——o——

Verschiedenes.

Der Grundfehler. In einem durch den Berliner „Vorwärts" veröffentlichten und in jeder Beziehung interessanten Briefwechsel (Mai 1915) zwischen Freiherrn v. Gebsattel, namens des „Alldeutschen Verbandes", und dem deutschen Reichskanzler sagt *Bethmann Hollweg*: „Ich lasse das *Verdienst* gelten, das der Alldeutsche Verband durch *die Hebung des nationalen Machtwillens und die Bekämpfung der Völkerverbrüderungsideologie* sich vor dem Kriege errungen hat...." Hier liegt gerade der Hase im Pfeffer! *Wir Pazifisten müssen prinzipiell die Gegner eines Volkes, einer Mächtegruppe sein, deren offizieller Vertreter einen solchen Satz schreiben darf!*

Allen Friedensfreunden empfohlen!

Bertha v. Suttners Memoiren

Prachtband v. 553 Seiten. 1909. Lex. 8°
Mit 3 Portraits. *Neu*
Geheftet *statt Fr. 13.35* **nur Fr. 4.—.**

Diese fesselnd geschriebenen, lebensvollen Memoiren schildern die wechselreichen, interessanten Lebensschicksale der unvergesslichen Führerin der Friedensbewegung und bieten dabei in Briefen und Charakteristiken hervorragender Persönlichkeiten eine Fülle zeitgeschichtlichen Materials; das Register derselben umfasst allein schon 11 Seiten.

Baldige Bestellungen erbittet die

Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vorm. ADOLF GEERING in Basel

Verlag und Druck der A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern.